

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

10.3.1914 (No. 68)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 68

Dienstag, den 10. März 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einkaufsgebühr: die 6mal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 9. März.

Die Finanzen der Großmächte.

Die finanzielle Stellung der europäischen Großmächte, zugleich im Hinblick auf ihre finanzielle Kriegsbereitschaft, behandelt im 5. Heft der Finanzwirtschaftlichen Zeitfragen, herausgegeben vom Reichsrat Professor Dr. Georg von Schanz in Würzburg und Geh. Regierungsrat Professor Dr. Julius Wolf in Berlin, Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart, der Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Dr. Otto Schwarz in einer außerordentlich interessant geschriebenen Abhandlung, welche das Interesse weiter Kreise verdient.

Der Verfasser geht davon aus, daß trotz des engen Zusammenhanges zwischen Staatsfinanzen und Volkswirtschaft, mit anderen Worten zwischen Volks- und Finanzwirtschaft, der Tätigkeit und den Erfolgen wie Misserfolgen der Finanzwirtschaft immer noch ein weites Spielraum gegeben ist. Neben der allgemeinen Wirtschaftslage ist für den Stand der Staatsfinanzen von außerordentlicher Wichtigkeit die politische, namentlich die auswärtige politische Lage, in der diese sich befindet. So hat England, das neben Deutschland und den Vereinigten Staaten wohl die größte und blühendste Volkswirtschaft besitzt, trotz des großen Reichtums seiner Bewohner heute noch in seinen Finanzen nicht alle Spuren seines letzten Krieges, des vor einem Jahrzehnt stattgehabten Burenkrieges, überwunden. Auf der anderen Seite haben zwei Ursachen den Ausgabebedarf des englischen Staates im letzten Jahrzehnt außerordentlich stark gesteigert: die Belästigungen auf dem Flottengebiet mit Deutschland und die Durchführung der sozialen Versicherungsgefeßgebung. Es war ein Mehr an Verwaltungsaufwand von 8-900 Millionen Mark erforderlich, das nur durch eine Steuerreform, diejenige des Schatzkanzlers Lloyd George, und nicht ohne Überwindung einer Verfassungskrisis zustande kam. Immerhin kann die Lage der englischen Finanzen im ganzen auch heute noch als eine glänzende betrachtet werden, namentlich wenn man die seit 1903 vorgenommene energische, effektive Schuldentilgung von fast 3 Milliarden in Betracht zieht.

Demgegenüber ist die französische Finanzlage nicht als eine günstige zu bezeichnen. Hier kann man nach den Darlegungen des Verfassers schon heute von einem erheblichen wirklichen und einem noch größeren verheißerten Defizit sprechen. In Frankreich sind es vor allem die großen Rüstungslasten, die die Finanzen von Jahr zu Jahr stärker bedrücken. Von 1906 bis 1911 stiegen die Heereskosten einschließlich Pensionen von 664 bis auf 851, die Flottenkosten desgl. von 293 auf 370 Millionen Mark, zusammen von 957 auf 1221 oder um 364 Millionen Mark. Für 1913 wird man im Vergleich zu 1906 sogar mit einer Steigerung allein der Heeres- und Flottenkosten von zusammen mindestens 5-600 Millionen Mark zu rechnen haben. Auch die soziale Versicherung ist seit 1906 mit 100 Millionen Mark neu hinzugezogen. Die Schuldenpolitik Frankreichs hat sich in den letzten Jahren ebenfalls recht ungünstig entwickelt. Wenn sich auch die Jahresstilgung auf rund 150 Millionen Franken erhöht, weil für die amortisierbare Rente jährlich rund 50 Millionen Franken (2. Serie) mehr einzustellen waren, so belastet der Ankauf der Westkompagnie das Schuldenbudget jahraus und jahrein mit erhöhtem Schuldendienst für die neuen auszugehenden Eisenbahnanleihen. Mit dem jahrelangen Stillstande der Verschuldung ist es zweifellos vorbei und der Stand der französischen Rente hat seine starke Abschwächung in der letzten Zeit diesem Umstand zweifellos mit zu verdanken.

Auch Österreich-Ungarn bietet ein ungünstiges finanzielles Bild. Die dortige Eisenbahnverstaatlichung vermehrt das Schuldenkonto und hinsichtlich der Ausgabegehaltung seines Etats leidet es einmal unter den Nachwirkungen der Annexion von Bosnien und der Herzegovina, sodann aber namentlich unter den Folgen der neuen Balkanwirren. Die Heeresausgaben stiegen von 1906 bis 1913 (Etatentwürfe) von 404 auf 517 Millionen Mark und die Flottenausgaben von 49 auf 97 Millionen Mark, die Rechnungsziffern 1913 werden na-

türlich weit ungünstiger sein. Dazu stieg der Schuldendienst, soweit er für Verzinsung und Tilgung von zu Rüstungszwecken aufgenommene Schulden (darunter für die Annexion Bosniens 257 Millionen Kronen - 218 Millionen Mark) nötig war, recht erheblich. Die Anleihebedingungen, denen sich Österreich schon jetzt unterwerfen muß, sind dementsprechend recht ungünstige. Die letzten 4 1/2 Proz. tragenden österreichischen Schatzanweisungen, welche in Newyork begeben werden mußten, trugen effektiv mit Rücksicht auf den Emissionspreis und die kurze Rückzahlungsfrist fast 7 Proz. Zinsen.

Dagegen hat Italien durch eine geschickte und solide Finanzpolitik, allerdings zugleich auf der Basis großen wirtschaftlichen Aufschwunges, verstanden, sein Ansehen und seinen Kredit gewaltig zu steigern. Auch nach der Konvertierung vermochte sich der Rentenkurs höher zu halten als z. B. die Kurse der deutschen Staatspapiere, und selbst im Tripolisrieg ging der Kurs der Rente nicht unter 94 Proz. herab. Freilich werden die italienischen Finanzheer im Hinblick auf drängenden neuen Zivilaufwand (z. B. Schulunterricht, soziale Gesetzgebung), denen noch neue Rüstungsausgaben hinzutreten werden, große Mühe und Sorgfalt aufwenden müssen, um die Finanzen des Landes auf der bisherigen Höhe und der bisherigen Festigkeit zu erhalten.

Ein für die letzten Jahre durchweg glänzendes Bild weisen die russischen Finanzen auf. Hier ist als ein besonderer Vorteil anzusehen, daß Rußland über hohe Einnahmen aus staatlichem Besitz und Betrieben verfügt und daß sich namentlich die Durchführung des Brauntweinmonopols in fiskalischer Beziehung ganz glänzend bewährt hat. Im Etat 1913 figuriert dieses nach Abzug der Betriebskosten mit 1,3 Millionen Rubel Nettoeinnahmen, während es nach der Rechnung 1911 tatsächlich 788-187 gleich 596 Millionen Rubel gebracht hat. Auch die Reinerträge der Eisenbahnen, Forsten und der Post haben sich für 1913 auf 389,0 Millionen Rubel (gegenüber 179,5 im Jahre 1906) gesteigert. Demzufolge hat Rußland für die verschiedensten produktiven und ethischen Zwecke, auch für außerordentliche Heeres- und Flottenrüstungen große Mehrsummen bereitstellen können, ohne weitere Anleihen aufnehmen zu müssen.

Neuerdings fängt die Finanzlage allerdings auch in Rußland an, ein etwas weniger günstiges Gesicht zu bekommen. Um den Etat für 1913 zu balancieren, freilich einschließlich des außerordentlichen Etats, der 111 Millionen Rubel für Eisenbahn- u. 18 Millionen für Gasfabriken vorsieht, mußten bereits 29,3 Millionen Rubel auf den freien Barbestand der Reichsrenten verwiesen werden, was trotz der Höhe dieses Fonds immerhin als ein nicht wünschenswerter Notbehelf erscheint.

In Deutschland hat die große Steuerreform, verbunden mit guten Ernten und ansteigender Wirtschaftskontunktur für die nächsten Jahre recht erhebliche Überschüsse im Reich hervorgezogen. Ebenso wiesen in den Bundesstaaten die letzten Jahre der Periode ganz erhebliche Überschüsse auf, an denen namentlich die Staaten mit Eisenbahnbesitz beteiligt waren. So zeigt die neuere Finanzlage in Deutschland ein überaus günstiges Bild, obgleich im Reich infolge der durch die Balkanereignisse neuen Lasten, darunter insbesondere die einmaligen Kosten des Wehrbeitrags, zur zwingenden Notwendigkeit geworden sind.

Der Verfasser geht dann weiter zu einer Prüfung der finanziellen Kriegsbereitschaft der Großmächte über und bemerkt hierzu, daß neben den sofort liquiden, sichtbaren finanziellen Reserven von größter Bedeutung das staatliche Steuersystem sei. Hier sei England im Vorteile, welches sich durch ein besonders leistungsfähiges und elastisches Steuersystem auszeichnet, so daß im Burenkriege in drei Jahren 1 1/2 Milliarden Mark an Kriegssteuern erhoben werden konnten. Von ebenso großer Bedeutung ist der Schuldenstand und die Schuldenpolitik der verschiedenen Länder. Von besonderer Wichtigkeit für die Anleihepolitik im Kriege ist der Stand der schwebenden Staatsschulden im Augenblicke des Kriegsbegins. Alles in allem weist die Anleihepolitik fast aller Großmächte im Hinblick auf die finanzielle Kriegsbereitschaft Schwächen auf. Dazu kommt die immer stärker werdende Konkurrenz der Verschuldung der Ge-

meinden. Die derzeitig schwebenden Schulden aller sechs Großmächte ergeben einen Gesamtbetrag von 5 bis 6 Milliarden Mark, denen sich vielleicht noch 2 1/2 bis 3 Milliarden Mark der übrigen europäischen Staaten hinzugesellen. Von der Gesamtsumme von 7 bis 8 Milliarden sind wiederum sicherlich 75-80 Proz. in England, Frankreich und Deutschland untergebracht. Es liegt auf der Hand, daß durch solche Summen die Portefeuilles der Banken und der anderen großen Geldinstitute dieser Länder schwer belastet werden und der allgemeine Geldstand aufs stärkste in Mitleidenschaft gezogen wird.

Von großer Bedeutung für die finanzielle und wirtschaftliche Kriegsbereitschaft ist eine starke Börse und Berufsspekulation, die nicht nur dem Publikum, sondern auch dem Staat bei der Unterbringung seiner Anleihen (siehe in den 70er Jahren das Verhalten der Börse und Berufsspekulationen in Frankreich) die größten Dienste leisten können.

Sehr wichtig für die wirtschaftliche Kriegsbereitschaft ist endlich die sog. Liquidität der Volkswirtschaft und vor allem der Banken. Allgemeiner Anschauung zufolge liegen hier die Verhältnisse am günstigsten in Frankreich, während sie in Deutschland und auch in England wesentlich ungünstiger sind. Vor allem ist das deutsche Wirtschaftsgebäude unbefritten mehr als das englische und französische auf Kredit aufgebaut. Allerdings ist die neuerliche Politik der Reichsbank und, von dieser getrieben, unserer Großbanken nicht ohne Erfolg gewesen und hat gewisse Verbesserungen erzielt, vor allem ist die Gold- und Devisenpolitik des Reichsbankpräsidenten verbunden mit vermehrter Ausgabe kleiner Noten eine recht glückliche gewesen und hat vermocht, trotz Gespanntheit der politischen Lage und langandauernder hoher Diskontsätze, sowie häufiger Notensteuerverpflicht den Goldbestand der Bank im Laufe der letzten Jahre um mehrere hundert Millionen Mark bis jüngst (allerdings durch forzierten Wareneport unterstützt) auf über eine Milliarde Mark zu steigern. Dagegen bezeichnet der Verfasser vielfach als zu wenig liquide unsere Kreditgenossenschaften und namentlich unsere Sparkassen. Wenn aber das Ziel der Leitung der Reichsbank, die Erhöhung des Goldbestandes auf 1 1/2 Milliarden Mark zu bringen, erreicht wird, so ist nach der Ansicht des Verfassers Deutschland (zumal bei Berücksichtigung der zahlreichen im Verkehr befindlichen Goldmünzen) ohne Zweifel in der Lage, trotz der Mängel in der Liquidität, unserer Volkswirtschaft, den Ansprüchen der veränderten Wirtschaftslage genügend gerecht zu werden.

Geheimer Regierungsrat Dr. Seidel.

Politische Übersicht.

Die Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens.

SRK. Straßburg, 4. März.

In Straßburg wurde vorige Woche auf Anregung des Abgeordneten Hauß eine „Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens“ gegründet. Der Zweck dieser Vereinigung ergibt sich sowohl aus dem Aufruf, den der Abgeordnete Hauß an die Abgeordneten beider Kammern des Landtags erließ, als auch aus den Mitteilungen, die er bei der Gründungsversammlung machte. Nach dem Aufruf soll die Liga eine in ihrer Organisation zentralisierte Abwehr „der tendenziösen Entstellung altdeutscher Blätter, die das Ansehen des Landes und seiner Bewohner in den Augen der altdeutschen Mitbürger herabwürdigen“, darstellen. Diese Begründung ist ein Beweis dafür, daß man in Elsaß-Lothringen keineswegs gleichgültig ist gegenüber der öffentlichen Meinung Deutschlands und jedenfalls bestrebt, in seiner Gesinnung gegenüber dem Deutschen Reich nicht falsch beurteilt zu werden. In der Gründungsversammlung wurde als weiterer Grund für die Notwendigkeit einer solchen Liga die Tatsache der wirtschaftlichen Schädigung, die Elsaß-Lothringen im Verlauf der letzten Ereignisse erlitten hat, angeführt.

Es handelt sich nicht um die Gründung einer neuen Partei, auch nicht um eine Gründung, die wie der Nationalbund unter Verwischung der Parteigegensätze lediglich die einseitige Betonung eines besonderen wenig deutschfreundlichen Partikularismus auf ihre Fahne geschrieben hat. Die Liga soll die Selbstständigkeit

(Mit einer Landtagsbeilage.)

der Parteien unberührt lassen, sie soll auch keineswegs mit ihnen in Konkurrenz treten. Sie will sich einem speziellen Gebiet widmen, dessen einheitliche Bearbeitung bis jetzt nicht notwendig erschien. Sie stellt sozusagen einen Zweckverband, eine Interessenvereinigung dar. Von da aus betrachtet, läge es in der Natur der Sache, wenn die Liga nicht nur nach Mitteleuropa hin „aufklärend“ wirkte, sie müßte sich auch gegen die beherrschende Tätigkeit der national-französischen Presse, soweit sie Elsaß-Lothringen betrifft, wenden und besonders mühte sie, — es berührt dies in hohem Maße die Interessen des Landes —, den Mißständen entgegenzutreten, die im Lande selbst Anlaß zu Beanstandungen geben. Es böte sich hier Arbeit genug. Sie muß, wenn ihre Gründung keine bloße Formsache sein soll, der nationalfranzösischen Presse, die der deutschen Presse stetigen Anlaß zu berechtigter Kritik gegeben hat, entgegenwirken. Es würde damit auch den vielen Übertreibungen der alldeutschen Blätter, die nicht abgeleugnet sein sollen, die Grundlage entzogen werden. Erst wenn sie das tut, und wenn sie hierin Erfolg aufweist, wird sie die Berechtigung ihrer Existenz nachgewiesen haben. Sämt die Liga ihre Aufgabe in dieser Weise auf und führt sie sie konsequent durch, so ist es wohl denkbar, daß sie eine beruhigende und klärende Wirkung im Land selbst ausübt. Sie wäre, wenn sie großzügig ausgebaut würde, wenn sie die richtigen Leiter und Mitarbeiter fände und nicht in einseitiger Tätigkeit stecken bliebe, (was ihr Programm bis jetzt noch vermuten läßt), durchaus fähig, segensreich zu wirken. Allerdings muß sie sich dann auch äußerlich die Elemente von sich fernhalten, die ihr von vornherein die Arbeit zu erschweren drohen. Es darf hier nicht verschwiegen werden, daß es einen nicht gerade günstigen Eindruck machte, daß die Liga sich mit so zweideutigen Politikern wie die Wetterlé und Genossen belastete, statt sie von vornherein aus ihrem Kreis auszuschließen.

(Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die obigen Artikel in ihren letzten „Mittblättern“ im Wesentlichen wiedergibt, knüpft daran die Bemerkung: „Da nach allem, was verlautet, die neue Liga eine positive und überlebende Tätigkeit anstrebt, so muß sich auch binnen kurzem erkennen lassen, in welchem Sinne sie ihre Aufgaben auslegt.“ — Red.)

Bauberatung und Baupolizei.

Bei der Konferenz des Hauptauschusses für Bauberatung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin hat der Stadtbaurat Dr. Höhle aus Harburg eine Reihe bemerkenswerter Vorschläge in Anregung gebracht, die von der Versammlung angenommen wurden. Die allgemein interessierenden Leitfäden haben folgenden Wortlaut:

1. Die Baupolizeiverordnungen sind von ästhetischem Ballast freizuhalten.
2. Vorschriften, die zu einem künstlerischen Zwange führen, sind zu vermeiden.
3. Es empfiehlt sich, die Grenze der Bebaubarkeit nicht in Hauptgesimshöhe zu ziehen, sondern zur wirtschaftlichen Ermöglichung auf wirkender Dächer einen teilweisen Ausbau der Dachböden zu gestatten.
4. Die Baupolizeibehörden erster Instanz müssen Dispositionsbefugnisse haben, um Werken von besonderer architektonischer Bedeutung die Wege zu ebnen.
5. Die Bauvorlagen sollen den architektonischen Inhalt des Bauwerks in zweifelsfreier Weise festlegen. Die Fassadenzeichnungen sind in einem größeren Maßstab als die Grundrisszeichnungen, etwa im Maßstab 1:50 anzufertigen.
6. Die gesetzlichen Unterlagen sind weit mehr als bisher zu Ortsstatuten zu verwenden, um neuzzeitliche Straßenzüge und Stadtviertel von künstlerischer Einheit schaffen zu können.
7. Als wesentlicher Statutinhalt genügt: Das Einzelwerk soll sich einheitlich in das Straßen- und Stadtbild einfügen. Hauptgesimse und Dachrisse sollen unter gewöhnlichen Umständen, wenn irgendwie erreichbar, durchlaufen.
8. Als Organ für die Handhabung empfiehlt sich ein Sachverständigenausschuss. Das freie Spiel der Kräfte soll durch diesen nicht beschränkt werden.
9. Die Bauberatungsstellen, die sich unter allen Umständen in Stadt und Land empfehlen, haben dafür zu sorgen, daß die Bebauungspläne ihren künstlerischen und hygienischen Absichten entsprechend zur Durchführung gelangen.

Diese Leitfäden entsprechen vielfach geäußerten Wünschen, daß Vorschriften ästhetischer Art nicht in die Baupolizeiverordnungen einbezogen werden, sondern daß zu solchen Vorschriften Ortsstatute benutzt werden.

Die Hamburger „Volksfürsorge“.

In der Klagesache der „Volksfürsorge“ Gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg, gegen die „Deutsche Volksversicherung, Gemeinnützige Aktiengesellschaft in Berlin“, wegen Unterlassung angeblich unlauteren Wettbewerbes hat die Zweite Kammer für Handelsachen des Landgerichts II in Berlin auf die mündliche Verhandlung vom 16. Februar 1914 für Recht erkannt: Die Klägerin wird mit der erhobenen Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. — In der schriftlichen Urteilsbegründung, die nunmehr den Parteien zugestellt ist, werden die Entscheidungsründe u. a. wie folgt angegeben:

Die Beklagte hat sich mit zwei Flugblättern an die national-gesamten Kreise gewandt, um sie vor der Versicherung bei der Klägerin zu warnen. Die Klägerin wird als sozial-

demokratisches Parteiunternehmen bezeichnet. „Bei diesem Unternehmen“, so heißt es in dem einen Flugblatt, werden die Gelder letzten Endes dazu dienen, der Umsturzpartei einen neuen starken Kriegsschlag im Kampfe gegen den Gegenwartsstaat zu schaffen. Die Beklagte hat ihre Behauptungen zu Zwecken des Wettbewerbes aufgestellt; es steht in Frage, ob sie gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verstoßen hat. Voraussetzung für die Anwendbarkeit des Wettbewerbsgesetzes ist die Behauptung oder Verbreitung von Tatsachen. Unstreitig richtig ist die Behauptung der Beklagten, daß die Leiter der Klägerin sozialdemokratische Führer sind. Das übrige entzieht sich der Nachweisbarkeit und ist daher nicht als Behauptung von Tatsachen anzusehen. Allerdings würde die Behauptung einer Tatsache vorliegen, wenn die Auslegung zutreffend wäre, die die Klägerin der Behauptung gibt, daß nämlich behauptet werde, die Leiter der Klägerin hätten die Absicht, die Gelder der Versicherenden ihrem Zwecke zu entfremden, d. h. zu veruntreuen. Die Sozialdemokratie ist genötigt, bei ihrem Kampfe um die Neugestaltung der Staats- und Gesellschaftsordnung sich der Machtmittel der gegenwärtigen Gesellschaftsreform zu bedienen, so der Autorität und der Geldsammlung. Diese Machtmittel sind es, die die Beklagte als Kriegsschlag bezeichnet. Sie können ganz im Rahmen der bestehenden Gesetze zur Bekämpfung der heutigen Gesellschaftsform verwendet werden. Was insbesondere die bei der Klägerin eingehenden Versicherungsprämien anbetrifft, so können die Gelder z. B. in mündelbaren Hypotheken auf Gebäuden, die den Zwecken der Sozialdemokratie dienen, angelegt werden. Sie können aber auch zur Hingabe von Darlehen an Gemeinden verwendet werden und so durch die Eigenschaft der Klägerin als Gläubigerin eine Stärkung der Sozialdemokratie gegenüber den Schuldnerherbeiführen. Daß die Versicherungsgesellschaften der staatlichen Aufsicht unterstehen, weiß das Publikum. Die Behauptung der Beklagten würde daher, wenn sie den Sinn hätte, den die Klägerin vermutet, bei dem Publikum schwerlich Glauben finden. Dieser Umstand spricht dafür, daß die Beklagte nicht etwa auf die angelegliche Absicht der Führer der Beklagten zur Begehung gesetzwidriger Handlungen hat hinweisen wollen.

Der Kaiser hat heute vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch abgestattet.

Die Sammlung deutscher Schulen für ein Marineflugschiff, die seinerzeit vom Lübecker „Katharineum“ eingeleitet war, hat die stattliche Summe von insgesamt 22 74,47 Mark erbracht. Außer Hunderten von deutschen Volks- und höheren Knaben- und Mädchenschulen haben sich auch die deutschen Schulen in Antwerpen, Madrid, Lissabon, Rom, Bukarest und Jerusalem an der Stiftung beteiligt. Die genannte Summe wird für den gedachten Zweck, nämlich der Marine ein Zeppelinflugschiff zu schenken, nicht ausreichen; es wird darum das Reichsmarineamt gebeten, für diese Summe ein Flugzeug zu beschaffen und diesem einen feiner Entstehung entsprechenden Namen zu geben.

Verbotener Jesuitenvortrag in Bielefeld. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, war der Versuch des Jesuitenpeters Prof. Semmes aus Mainz, in Bielefeld einen Vortrag über den „Parisfall“ zu halten, durch das Vorgehen evangelischer Kreise verhindert worden. Daraufhin hatte eine hannoversche Kongressagentur die Veranstaltung des Vortrages für Sonntag angekündigt. Jetzt ist Blättermeldung zufolge vom Regierungspräsidenten in Minden die Abhaltung des Vortrages auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1912 verboten worden.

Das Deutschstum im Ausland.

Die „Windischen Büheln“.

Das liebliche fruchtbare Hügelland der Windischen Büheln in Süddeutschland, das uns Reichsdeutschen durch R. Hans Barths Romane „Zwölfe aus der Steiermark“ und „Das deutsche Lied“ näher gebracht worden ist, bildet einen Teil der Sprachgrenze zwischen Deutschen und Slowenen. Ihm sind südlich verschiedene deutsche Sprachinseln vorgelagert, vor allem der wichtige Draubrückpunkt Marburg, die zweitgrößte Stadt des Landes. Es ist eine der bedeutendsten Aufgaben des deutschen Schulvereins „Südmark“ in Graz, eine ununterbrochene Verbindung der gegenwärtigen Südgrenze des geschlossenen deutschen Sprachgebietes der „eisernen Mark“ mit Marburg herzustellen und diese Arbeit hat die „Südmark“ bereits durch Ansetzung von einigen 60 deutsch-schwäbischen Bauernfamilien bei St. Egidy erfolgreich begonnen. Bei geschicktem und tatkräftigen Vorgehen ist wohl eine Verschiebung der Sprachgrenze nach Süden bis zum Draußluß durchaus erreichbar; der wichtigste Faktor in diesem Kampfe ist die deutsche Schule.

Auf dem Wege vom Besiedlungsgebiet des Vereins „Südmark“ in den Windischen Büheln nach Marburg hin liegen die weiterstreutenden Gemeinden Bönnihofen und Ranzenberg, die leider einer deutschen Schule entbehren; die nächste deutsche Schule liegt zwei bis drei Stunden entfernt. So sind die deutschen Kinder der genannten und einiger anderer Gemeinden gezwungen, die zweisprachigen oder die slowenischen Schulen zu besuchen. Zur Abstellung dieser höchst bedenklichen Verhältnisse hat sich ein Ausschuss zur Erbauung einer „Kernstoschule“ gebildet, der bereits einen günstigen gelegenen Baugrund erworben hat. Auch ein kleiner Kapitalstock zum Bau ist bereits aufgebracht, doch genügt er längst nicht. Die Slowenen beabsichtigen nun, in Ranzenberg den Deutschen durch Erbauung einer slowenischen Schule zuvorkommen. Dies würde die deutsche Besiedlungstätigkeit auf dem Südweg unterbinden, denn die armen Gemeinden könnten unmöglich zwei Schulen erhalten. Wer im Vorjahre Gelegenheit hatte, auf der südbösterreichischen Gesellschaftsreise des „Vereins für das Deutschstum im Ausland“ das reichgelegene Gelände zwischen dem Unterlaufe der Mur und

der Draufennen zu lernen und die hierher verpflanzten Württemberger Bauern auf ihren schmucken, wohlhabenden Besitzungen wirtschaften zu sehen, der wird verstehen, daß dieses schöne und wichtige Gebiet unbedingt dem Deutschstum erhalten und weiter gesichert werden muß.

Neues von der Panamaausstellung.

Abendlich — so schreiben die Mitteilungen des Vereins für das Deutschstum im Ausland — leuchtet an der Bai von San Francisco ein großes elektrisches Flammenzeichen auf, das weißhin sagt: „Kalifornien ladet die Welt 1915 zur Internationalen Pacific-Ausstellung ein“. Gleichzeitig wird gemeldet, daß 35 Staaten ihre Beteiligung zugesagt haben und 201 Kongresse dazu angemeldet sind. Vom 2. August 1915 ab wird eine „Deutsche Woche“ beginnen, in der sich Deutsche aus allen Teilen der Erde zusammenfinden werden, um im Bewußtsein ihrer Gemeinschaft in Geschichte, Abstammung, Sprache, Sitten und Kultur ein Weltfest zu feiern. Für die Unterbringung der Delegierten von Vereinen und für deren Mitglieder wird auf dem Ausstellungsgelände ein Hotel mit 1000 Zimmern errichtet. Im ganzen gibt es nach dem neuesten Census in San Francisco 203 Hotels und sonstige Unterkunftsstätten, um all die erwarteten Gäste zu beherbergen. Die Baurichtigkeit auf dem Gelände der Ausstellung ist soweit vorgeritten, daß die pünktliche Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten der Republik am 20. Februar 1915 außer Zweifel steht.

* Ausland.

Der deutsche Flottenbesuch in Buenos Aires.

Buenos Aires, 8. März. Der Besuch der deutschen Flottendivision war trotz der ungünstigen Witterung, die manche Veranstaltung für die Mitglieder der deutschen Kolonie, und hauptsächlich für die Mitglieder der deutschen Kolonie, Am 3. d. Ms. brachten sämtliche Blätter überaus herzliche, vielfach illustrierte Begrüßungsartikel. Daran schloß sich eine laufende ausführliche Berichterstattung ebenfalls mit zahlreichen Illustrationen. Die Ankunft in Mar del Plata war, wie bereits gemeldet, durch ungünstige Witterung verzögert worden. Der starke Seegang machte eine Verbindung mit dem Land unmöglich, so daß die geplanten Feste ohne die Offiziere abgehalten werden mußten, die in ihrem Mittelpunkt stehen sollten. Auch am 4. und 5. März war jeder Verkehr zwischen dem Lande und den Schiffen unmöglich. Am Abend des 5. März fuhr Admiral Rebeur-Paschwitz auf dem Kreuzer „Straßburg“ hierher. Das Linienerschiff „König Albert“ blieb in Mar del Plata zurück. Am 6. Uhr nachmittags lief die „Straßburg“ in den hiesigen Hafen ein mit einem ausgezeichneten Mandor, das lebhaft bemerkt wurde. Zur Begrüßung waren der deutsche Gesandte Fischer v. dem Busche-Sadendhausen und eine Abordnung der argentinischen Marine eingetroffen. Die Deutschen und die argentinischen Gäste folgten dann einer Einladung des Gesandten zu einem Frühstück im deutschen Klub, dem außer der deutschen Kolonie die Spitzen der Gesellschaft beizuhöhen. Es herrschte große Begeisterung. Nachdem empfangen der Vizepräsident der argentinischen Republik den Admiral und seine Offiziere, die abends einer Einladung des Marineministers in den Yachtklub Folge leisteten. Auf die äußerst herzliche Ansprache des Ministers antwortete Admiral v. Rebeur-Paschwitz in ausgezeichnetem spanischer Rede, die großen Eindruck machte. In Mar del Plata ist inzwischen besseres Wetter eingetreten, so daß eine Verbindung mit dem Lande möglich ist. Der Kommandant und die Offiziere des „Kaiser“ gingen heute Morgen an Land. Später begaben sich argentinische Marineoffiziere und andere Herren an Bord des „Kaiser“, der abends nach Montevideo abkam. Am 7. Uhr hatte Admiral v. Rebeur-Paschwitz und der Kommandant der „Straßburg“, Fregattenkapitän Lehmann, mit dem Gesandten, dem Gouverneur der Provinz La Plata einen Besuch ab. Abends fand ein Ballfest im deutschen Klub statt.

Lemberg, 9. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen vier Personen, unter ihnen zwei Priester, die angeklagt sind des Hochverrats, begangen dadurch, daß sie eine Tätigkeit auf Vorbereitung Galiziens oder eines Teiles des Landes von dem einheitlichen österrösischen Staatsverbande begehnten hatten. Die Tätigkeit soll sich auf die Jahre 1909—1912 erstrecken haben und in Lemberg und in anderen Orten ausgeübt worden sein. Für die Verhandlung sind mehrere Wochen in Aussicht genommen.

Rom, 8. März. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Udine gemeldet: Der Chef des russischen Marinegeneralstabs, Fürst Lieben, ist heute morgen in dem von Nizza kommenden Zugzug einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wird nach St. Petersburg übergeführt werden.

Madrid, 8. März. Wie die Blätter melden, hat die deutsche Regierung der spanischen Marine ihren Dank ausgesprochen für die Bemühungen spanischer Kriegsschiffe um die Flottmadung des an der spanischen Küste aufgelaufenen Dampfers „Sanfibar“.

Jekaterinostaw, 7. März. In der Orlowgrube in Jekaterinostaw im Distrikt Slawianoforsb öffnete ein Arbeiter seine Sicherheitslampe, um sich eine Zigarette anzuzünden. In dem gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die 24 Arbeiter getötet wurden. Zwei wurden gerettet, einer wird vermisst.

Grossherzogtum Baden.

Karlruhe, 9. März.

Am gestrigen Sonntag wohnten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihren königlichen Hoheiten der Großherzogin Luise und der Herzogin von Albany dem Gottesdienst in der Schloßkirche an.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung.

Nachmittags 3 Uhr 21 Minuten reiste Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Albany, von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zur Bahn geleitet, von hier ab.

Mannheim, 9. März. Gestern ist in Neckargemünd der frühere Amtsvorstand, Geh. Oberregierungsrat a. D. Edmund Lang gestorben. Der Geheimde Oberregierungsrat Lang wurde 1847 in Buchen geboren, wurde 1873 Rechtspraktikant, 1876 Referendar, 1879 Amtmann in Mannheim, 1885 Oberamtmann und Amtsvorstand in Bonndorf, 1890 in Wolfach, 1893 in Tauberbischofsheim, 1898 Geh. Regierungsrat und Amtsvorstand in Bruchsal, 1900 in Mannheim. Im Jahre 1908 wurde er als Amtsvorstand nach Baden versetzt, wo er 1910 zum Geh. Oberregierungsrat ernannt wurde. Vor etwa Jahresfrist wurde er auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Von Baden siedelte er nach Neckargemünd über. Die „N. Bad. Landesztg.“ widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: Er war ein tüchtiger, unübertroffener Verwaltungsbeamter, der wegen seines konzipierten Wesens überall, wo er amtierte, beliebt und geachtet war. Die Leiche wird im Seidelberger Krematorium eingäschert werden.

oc. Heidelberg, 8. März. Die neue Neckarbrücke, welche Ziegelhausen mit Schierbach verbindet, ist gestern dem Verkehr übergeben worden. Am Tage zuvor fand eine Probebefahrung der neuen Brücke mit 2 Dampfmaschinen im Gewicht von etwa 700 Zentner statt. Die Belastung ging glatt von statten und die Brücke gab keinen Millimeter nach. Während der Belastung läuteten die Gloden der beiden Kirchen. Am Freitag verließ die Fährer zum letztenmal ihren Dienst. Der Fährmann hatte bei der letzten Fahrt die Flagge auf der Fährer auf Galbmaß gehißt. Die Brücke, die erst am 22. März offiziell eingeweiht werden soll, ist eine Zierde für das Neckartal.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Ein österreichisch-montenegrinischer Zwischenfall.

Serajewo, 9. März. Eine montenegrinische Patrouille unter dem Befehl eines Oberleutnants verwehrt einem österreichisch-ungarischen Grenzjägerzug das Betreten eines Saumpfades bei Metalka, der sich unstrittig auf bosnischem Gebiet befindet. Der Zug besetzte den Weg und behauptete ihn, da sich gütliches Breden als vergeblich erwies, mit Waffengewalt.

Wien, 9. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Auf dem Metalka-Sattel in Bosnien, einem Gebiet, das zweifelsohne zu Bosnien gehört, jedoch von den Montenegrinern als strittiges Gebiet bezeichnet wird, hat eine montenegrinische Abteilung auf den österreichischen Grenzposten geschossen. Der Grenzposten erwiderte das Feuer. Hierauf zog sich die montenegrinische Abteilung zurück. Verluste sind nicht zu verzeichnen.

Cetinje, 9. März. Die montenegrinische Regierung hat in der Angelegenheit des Grenzzwischenfalls bei Metalka, bei welchem vier Montenegriner getötet sein sollen, eine Note an den hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten gerichtet.

Wien, 9. März. Aus Anlaß des Lawinen-Unglücks hat Kaiser Wilhelm am 5. d. Mts. an Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm gerichtet: Das betrieblende Lawinen-Unglück erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landeschützen, die in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren haben, können der herzlichsten Anteilnahme der deutschen Kameraden sicher sein. Wilhelm I. R. — Kaiser Franz Joseph erwiderte: Tief gerührt ob der teilnahmewollen Worte, die Du anläßlich des Lawinen-Unglücks im Ortler Gebiet in Deinem und der deutschen Armee Namen an mich zu richten die Güte hattest und die mir und der österreichischen Landwehr angesichts des schweren Verlustes wohnenden Trost gewähren, bitte ich Dich, hierfür meinen innigsten Dank entgegen zu nehmen. Aus ganzem Herzen versichere ich Dich, daß auch diese bereite Kundgebung Deines mir und meiner Wehrmacht zugewendeten aufrichtigen Mitgeföhls mich mit ungeteilter Erkenntlichkeit besetzt und in meiner ganzen Armee als besonders auszeichnende Erbringung der in voller Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Offiziere und Soldaten in unbergesslicher Erinnerung bewahrt wird.

Kurzbericht der Karlsruher Zeitung.

Table with 2 columns: Description of items and their prices. Includes 'Deutsche Staatspapiere', 'Preuss. Staatspapiere', 'Kasseler Haser-Kakao', etc.

Dresden, 9. März. Der König empfing heute den neuernannten preussischen Gesandten Grafen von Schwerin in feierlicher Audienz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Montevideo, 9. März. Die Kommandanten der deutschen Linien-Schiffe haben sich zur Begrüßung der Marinebehörden an Land begeben; auch die Offiziere werden morgen an Land gehen, Flugversuchen beiwohnen und die Minister der Marine und des Auswärtigen besuchen. Am 11. März werden sie dem Präsidenten Batlle in seiner Residenz Piedras Blancas einen Besuch abstatten. Das deutsche Geschwader hat die sehr besuchte See angelauten.

Laredo (Texas), 9. März. Unbekannte brachten den Leichnam des in Mexiko getöteten amerikanischen Untertanen Bergaras auf amerikanisches Gebiet und verschwanden dann. Die Leiche weist drei Schußwunden am Kopf und Nacken, sowie Spuren von Folterungen auf.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Der Kampf um das Salvarian. In der Medizinischen Gesellschaft zu Berlin, die am Mittwoch im Kampfe um das Salvarian Stellung nahm, betonte Wedelsmann den Standpunkt, daß die verhängnisvolle Wirkung des Salvarian der Kombination mit dem Quecksilber zuschreiben sei, das den Körper gegen das Salvarian empfindlich mache.

Der Erfinder der X-Strahlen in Wöhren, Grece, ist in Sarford an den Folgen einer durch die Strahlen verursachten Krankheit gestorben.

Verschiedenes.

Berlin, 7. März. 75 000 Mark Schmerzensgeld sind vom Kammergericht einer Dame der Berliner Gesellschaft zugesprochen worden, die vor einigen Jahren einen schweren Autounfall hatte. Bei dem Zusammenstoß einer Kraftdrosche, die sie benutzte, mit einem Privatauto, wurde die Dame aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt; die Verletzungen sind auch heute noch nicht behoben. Das Gericht verurteilte den Besitzer des Privatautos zur Zahlung von 72 000 Mark und seinen Chauffeur zur Zahlung von 3 000 Mark Schmerzensgeld an die Dame.

Kassel, 8. März. In der gestrigen Sitzung des Kommunal-Landtages erklärte Landrat Heudell aus Schwabe, daß infolge des Generalpardons im Regierungsbezirk Kassel die mehr deklarierten Einkommen und Vermögen nach den bis jetzt aus den einzelnen Städten und Landkreisen vorliegenden Abschätzungen 100 Millionen betragen.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen: Samstag, den 7. März, nachmittags. Rhein. Waldshut: Heute vorm. 8 Uhr 342 cm, heute nachm. 4 Uhr 375 cm, gestiegen 33 cm, steigt. — Kehl: Heute vorm. 11 Uhr 307 cm, steigt langsam; seit gestern 53 cm. — Wutach. Oberlandringen: Heute vorm. 8 Uhr 135 cm, heute nachm. 5 Uhr 153 cm, gestiegen 18 cm, Stillstand seit 2 Uhr nachm. — Gls. Emmendingen: Heute nachm. 4 Uhr 190 cm, Stillstand; gestiegen seit gestern 90 cm. — Rinzig. Wolfach: Heute vorm. 7 Uhr 200 cm, heute nachm. 11 Uhr 235 cm, gestiegen 35 cm, steigt langsam. — Wolfach: Heute nachm. 4 Uhr 224 cm, gefallen 11 cm, fällt; Höchststand, heute mittag 12 Uhr 236 cm. — Schwaibach: Heute mittag 12 Uhr 285 cm, heute nachm. 5 Uhr 302 cm, gestiegen 17 cm, Stillstand. — Gls. Forzheim: Heute mittag 12 Uhr 187 cm, heute nachm. 5 Uhr 189 cm, gestiegen 2 cm, Stillstand. — Neckar. Dreesheim: Heute vorm. 7 Uhr 513 cm, heute mittag 12 Uhr 472 cm, gefallen 41 cm, fällt stark.

Eingelaufen: Sonntag, den 8. März, vormittags. Rhein. Waldshut: Gestern nachm. 4 Uhr 375 cm, heute vorm. 8 Uhr 404 cm, gestiegen 29 cm, Stillstand seit 2 Uhr vorm. — Kehl: Gestern 11 Uhr vorm. 307 cm, heute vorm. 8 Uhr 403 cm, gestiegen 96 cm, steigt. — Mannheim: Gestern vorm. 6 Uhr 490 cm, heute vorm. 8 Uhr 557 cm, gestiegen 67 cm, steigt; Neckar fällt. — Wutach. Oberlandringen. Gestern nachm. 5 Uhr 153 cm, heute vorm. 8 Uhr 144 cm, gefallen 9 cm, fällt, Höchststand gestern nachm. 6 Uhr 160 cm. — Wiese. Hausen: Gestern nachm. 6 Uhr 130 cm, heute vorm. 7 Uhr 30 Min. 134 cm, gestiegen 4 cm, steigt. — Gls. Emmendingen: Gestern nachm. 6 Uhr 193 cm, heute vorm. 8 Uhr 180 cm, gefallen 13 cm fällt. — Rinzig. Wolfach: Gestern nachm. 4 Uhr 224 cm, heute vorm. 7 Uhr 202 cm, gefallen 22 cm, steigt ganz langsam; gestern, gefallen bis 197 cm. — Schwaibach: Gestern nachm. 4 Uhr 302 cm, heute vorm. 8 Uhr 258 cm, gefallen 44 cm, fällt langsam. — Gls. Forzheim: Gestern nachm. 5 Uhr 189 cm, heute vorm. 8 Uhr 195 cm, gestiegen 6 cm, steigt.

Eingelaufen: Sonntag, den 8. März, nachmittags. Rhein. Waldshut: Heute vorm. 8 Uhr 404 cm, heute nachm. 4 Uhr 395 cm, gefallen 9 cm, fällt seit 12 Uhr mittags. — Rinzig. Wolfach: Heute vorm. 10 Uhr 210 cm, heute nachm. 4 Uhr 198 cm, gefallen 12 cm, fällt ganz langsam. — Schwaibach: Heute vorm. 11 Uhr 290 cm, heute nachm. 5 Uhr 276 cm, gefallen 14 cm, fällt langsam. — Gls. Forzheim: Heute vorm. 12 Uhr 190 cm, heute nachm. 5 Uhr 188 cm, gefallen 2 cm, fällt; Höchststand vorm. 8 Uhr 195 cm.

Neckar. Dreesheim: Heute vorm. 12 Uhr 447 cm, heute nachm. 5 Uhr 458 cm, gestiegen 11 cm, Stillstand seit heute nachm. 3 Uhr 30 Minuten.

Main. Lehr: Heute vorm. 10 Uhr 360 cm, vorausschätzlicher Höchststand 400 cm. — Wertheim: Heute vorm. 10 Uhr 362 cm, heute nachm. 5 Uhr 390 cm, gestiegen 28 cm, steigt.

Wiese. Hausen: Heute vorm. 12 Uhr 155 cm, heute nachm. 6 Uhr 145 cm, gefallen 10 cm, fällt langsam.

Eingelaufen: Montag, den 9. März, vormittags. Rhein. Kehl: gestern vormittag 7 Uhr 403, heute vormittag 7 Uhr 447, gestiegen 44 cm; steigt langsam.

W. Kogenheim: heute vormittag 8 Uhr 232 cm; steigt. Neckar. Dreesheim: gestern nachmittag 5 Uhr 458, heute vormittag 7 Uhr 457, gefallen 1 cm; fällt langsam; Höchststand 2-3 Uhr vormittags 465 cm.

Main. Wertheim: gestern nachmittag 5 Uhr 390, heute vormittag 8 Uhr 438 cm; steigt langsam.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: V.: Kurt Keller, Kaufmann. — V.: Jakob Kleiner, Kaufmann. — V.: Karl Schwörer, Wirt. — V.: Emil Vetter, Bahnarbeiter. — V.: Herm. Schapier, Schlosser. — V.: Albert Westermann, Schriftföher. — V.: Otto Kaufmann, Chauffeur. — V.: Herm. Koch, Bahnarbeiter. — Ein Mädchen: V.: Ernst Kraß, Hauptmann. — V.: Fridolin Herb, Chauffeur. — V.: Adolf Eisenlöcher, Bauinspektor. — V.: Georg Müllin, Fuhrmann. — V.: Frz. Wabbel, Kaufmann. — V.: Emil Dürr, Kaufmann. — Zwillinge: V.: Anton Kaiser, Lageraufseher. — Heiratungen. W. H. Wöfling von Seitzentein, Tagelöhner hier, mit Emilie Stahl W. von Heidelberg. — Dr. Karl Jung von Firmasens, Farmer in Olaputa, mit Adele Wuhler von Saarbrücken. — Robert Nerpel von hier, Postbote hier, mit Mina Weder von hier. — W. H. Lang von hier, Radler hier, mit Johanna Buerch von Augsburg. — Todesfälle. Karl Krumpel, Obsthändler, ledig. — Albert, V.: Friedr. Scheffel, Gasarbeiter. — Elise Eberhardt, Ehefrau. — Jakob, V.: Georg Wilkens, Schlosser. — Salomea Sud, Ehefrau. — Elisabeth Eklorn, Witwe. — Selmann Koransch, Privatier, Chemann. — Joseph Wader, Geh. Finanzrat a. D., ledig. — Joseph Heileiter, Verkäufer, ledig.

Weiterbericht des Zentralsbüros für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 9. März 1914.

Während hoher Druck heute über dem Süden Europas lagert, wird der ganze Norden von einem Gebiet niedrigen Druckes bedeckt, das zahlreiche flache Teilminima enthält. Das Wetter ist im größten Teil Deutschlands trüb und regnerisch, nur im Süden veränderlich, überall aber wegen der anhaltenden südwestlichen Luftzufuhr sehr mild. Eine wesentliche Umgestaltung der Luftdruckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es steht deshalb meist trübes und mildes Wetter mit Regenfällen in Aussicht.

Weiternachrichten aus dem Süden vom 9. März, früh.

Lugano wolfig 10 Grad, Biarritz bedeckt 10 Grad, Triest bedeckt 12 Grad, Florenz wolfig 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: März, Barom., Therm., Wof. fench., Feuchtigk., Wind, Himmel. Rows show data for 7. Nacht, 8. Mrgs., 8. Mittags, 8. Nachts, 9. Mrgs., 9. Mittags.

Höchste Temperatur am 7. März: 12.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.8.

Niederschlagsmenge, gemessen am 8. März, 7^{oo} früh: 8.8 mm.

Höchste Temperatur am 8. März: 12.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.8.

Niederschlagsmenge, gemessen am 9. März, 7^{oo} früh: 2.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 8. März, früh: Schusterinsel 3.82 m, gestiegen 104 cm; Kehl 3.95 m, gestiegen 99 cm; Maxau 5.56 m, gestiegen 68 cm; Mannheim 5.57 m, gestiegen 67 cm.

Wasserstand des Rheins am 9. März, früh: Schusterinsel 3.45 m, gefallen 37 cm; Kehl 4.45 m, gestiegen 50 cm; Maxau 6.39 m, gestiegen 83 cm; Mannheim 6.18 m, gestiegen 61 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Advertisement for 'Kasseler Haser-Kakao' with text: 'Altere Leute bleiben rüstig wenn sie die nötige Sorgfalt auf Erhaltung ihrer Kräfte verwenden...' and 'Kasseler Haser-Kakao trinkt. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!)'

Table with 4 columns: Description of items and their prices. Includes 'Stadtschillingen', 'Stadtschillingen', 'Stadtschillingen', etc.

Konfirmations-, Verlobungs-, Hochzeits- Geschenke Reiche Auswahl **eingerahmter Bilder** in allen Preislagen

E. Büchle,
Inhaber W. Bertsch — Kunsthandlung

Kaiserstr. 128, zwischen Wald- und Karlstraße.

Gebrüder Roeder
Darmstadt.
Gegründet 1866. Silb. Staatsmedaille. Gegründet 1866. 40 erste Preise.

Dampfkoch-Anlagen. Dampf-Wasserbad-Kochanlagen.
Kochherde für Großküchen mit Kohlen- und Gasheizung.

Ausgeführte Anlagen: Provinzial-Heil- u. Pflegeanstalt Badburg-Cleve (für 2500 Personen, größte Anstalt Deutschlands), Städt. Krankenhaus Ulm (für 500 Personen), Städt. Krankenhaus Offenbach (für 800 Personen), Städt. Krankenhaus Darmstadt (für 800 Personen), Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Biebig, Heil- u. Pflegeanstalt Ansbach, Krankenhaus Erfurt, Lehrerseminar Lehr, Lehrerseminar Bensheim, Garnison-Lazarett Hanau und viele andere. F.425

Man verlange Musterbuch Nr. 24.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Ende 1913 Bestand: 819 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse den Versicherten
Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit, Weltpolice.
G.239

Villen.

In **Durlach** am Fuße des Turmberges habe ich einige neuerbaute **Einfamilienhäuser** preiswürdig zu verkaufen. Ruhige schöne Lage, großer Garten. 3 Min. Elektr. Haltestelle.

Willy. Sackberger, Architekt,

Durlach, Wohnung: Turmbergstraße 17, Teleph. 155.
Bureau: Schloßstraße 7, Telephon 20. G.179

Bau-Impressen
nach Verordnung des

Groß. Ministeriums der Finanzen

Unentbehrlich für Gemeinde- und Baubehörden, Architekten, Bauunternehmer, Gewerkschaften u.

Besondere Vertragsbedingungen zur Ausführung von Staatsbauten über:

1. (Formular-Nr.) Erd- u. Grabarbeiten.
2. Maurerarbeiten.
3. Beton- und Zementarbeiten.
4. Bodenbedeckungen mit Guß-Asphalt.
5. Steinmauerarbeiten.
6. Zimmerarbeiten.
7. Schmiedearbeiten, Lieferung von Walz- und Gußeisen.
8. Dachdeckung mit Tongiebel.
9. Schieferdeckerarbeiten.
10. Holzgarnituren.
11. Dachdeckung mit Papp.
12. Blechenerarbeiten.
13. Abfallleitungen.
14. Fuß- und Stufenarbeiten.
15. Holzfußböden.
16. Linoleumböden.
17. Fußbodenbeläge und Wandbefeidungen mit Fliesen.
18. Terrazzoarbeiten.
19. Boden mit Mosaik.
19. Glasarbeiten.
20. Schreinerarbeiten.
21. Rolladenlieferung.
22. Schlosserarbeiten.
23. Maser- und Tischlerarbeiten.
24. Tapezierarbeiten.
25. Wasserleitungen.
26. Entwässerungsanlagen.
27. Heizungs- und Lüftungsanlagen.
28. Lieferung gußeiserner Ofen.
29. Lieferung von Röhren.
30. Gasleitungen.
31. Elektrische Anlagen.
32. Turm-Uhren.
33. Glödenlieferung.
34. Orgellieferung.
35. Plätterarbeiten.

Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Hoch- oder Tiefbauarbeiten.

für die Ausführung von Leistungen oder Lieferungen.

Verordnung: Das Verbindungsweesen betr.

Ordnungsvorschriften für die Verbindung und Ausführung von Hochbauarbeiten.

Wertvertrag.

Bedingungshefte, enth. „Allgemeine und Besondere Vertragsbedingungen“.

Preise der Formulare je nach Umfang:
einfach 5 Pfennig. zweifach 10 Pfennig.

Zu beziehen nur direkt von:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag

Karlsriedrichstr. 14 Karlsruhe Karlsriedrichstr. 14
Telephon 951, 952, 953, 954.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gb.-Nr. 4665: 7 a 54 qm mit Gebäuden, Kaiserallee 72.
Eigentümerin: Katharina geb. Wiese, Witwe des Zimmermeisters Wilhelm Wiese in Karlsruhe.
Schätzung: 77 000 Mark.

Versteigerungstermin: Dienstag, den 24. März 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
K a r l s r u h e, den 20. Januar 1914. O.228.2
Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gb.-Nr. 9390: 5 a 25 qm mit Gebäuden, Maria Alexandrastraße 12. In dem Hause wird eine Bäckerei betrieben.
Eigentümer: Maurermeister Heinrich Stig Eheleute in Aue.
Schätzung: 56 000 Mark.

Versteigerungstermin: Freitag, den 20. März 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
K a r l s r u h e, den 26. Januar 1914. O.350.2
Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gb.-Nr. 4460: 7 a 75 qm Bauplatz an der Goethestraße.
Eigentümer: Friedrich Brunner, Bauunternehmer in Mannheim-Feudenheim.
Schätzung: 15 500 Mark.

Versteigerungstermin: Dienstag, den 21. April 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
K a r l s r u h e, den 2. März 1914. O.912.2.1
Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Feuer-Versich.

Fachmann sucht Bezirks-Versicherung für **Mannheim** (mit Inf.-Bst.) für Neugeschäft wird garantiert. Offerten unter G. 347 an die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
O.938.2.1 Freiburg, Schneider David Reich Ehefrau Wilhelmine geb. Vogel in Denzlingen, betriebl. durch R.A. Grundbau hier, klagt gegen ihren zuletzt in Denzlingen wohnhaften, jetzt an unbekanntem Ort abwesenden Ehemann mit dem Antrag, die zwischen den Parteien am 15. VIII. 1886 zu Denzlingen geschlossene Ehe a. Verschulden des Beklagten zu scheiden und laßt denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer II Gr. Landgerichts hier in den auf 13. V. 1914, vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin mit der Aufforderung, einen beim gedachten Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Freiburg, 5. März 1914.
Gerichtsschreiber
Groß. Landgerichts.

O.896.2. Mannheim. Die Frau Karoline Nittershaus geb. Bahl in Mannheim, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwält Dr. Darmstädter in Mannheim, klagt gegen ihren Mann, den Fabrikanten Raul Nittershaus, zuletzt wohnhaft in Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Ehescheidung. Die Klägerin laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Landgerichts Mannheim auf Mittwoch den 29. April 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei diesem Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Stellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, 3. März 1914.
Gerichtsschreiber
des Landgerichts.

O.933.3.2.1. Mannheim. Der Advokat Dr. a. D. Wilhelm Schmalz in Groß-Siedlingen bei Celle hat das Aufgebot des 3/4 prozentigen Pfandbriefes der Rhein-Hypothekbank Mannheim über 2000 M., Serie 60, Lit. A, Nr. 2297 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf
Donnerstag, 14. Januar 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 2. Stod., Saal B, Zimmer Nr. 112 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Mannheim, 27. Febr. 1914.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3. 9.

O.948.2.1. Mannheim. Frieda und Wilhelm Haber, minderjährig, vertreten durch Sekretär Gg. Gögge hier als Pfleger-Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwält Dr. G. und Dr. J. Kaufmann hier — klagen gegen ihren Vater, Maurer Christian Haber, früher in Mannheim, jetzt an unbekanntem Ort, mit dem Antrag auf kostenpflichtige Verurteilung zur Zahlung einer vierteljährlich voranzuzahlbaren monatlichen Unterhaltsrente von je 15 M. an die Kläger. Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des Großherzogl. Landgerichts zu Mannheim auf den 28. April 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Mannheim, 6. März 1914.
Der Gerichtsschreiber
Groß. Landgerichts.

O.947.2.2.1. Karlsruhe. Die Aloisia Philippina Hall in Dorsauersingen hat das Aufgebot der Schuldbeschreibung der Großh. Bad. Eisenbahnschuldentilgungskasse von 1879 über 1000 M., Lit. B, Nr. 3482 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf
Freitag den 2. Oktbr. 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht in Karlsruhe, Akademiestr. 2, Eingang I, 3. Stod., Zimmer 66, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Karlsruhe, 3. März 1914.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A 3.

O.944. Mannheim. Im Konkursverfahren über den Nachlaß der Opernsängerin Sophie Wahling-Wera, gemeinsame Ehefrau des Hofopernsängers Hans Wahling in Mannheim, soll Schlußverteilung erfolgen. Verfügbar sind 3256.22 M. Zu berücksichtigen sind: bevorrechtigte Forderungen 683.64 M., nichtbevorrechtigte Forderungen 2472.13 M.

Das Schlußverzeichnis liegt bei der Gerichtsschreiberei Groß. Amtsgerichts 3. 2 Mannheim zur Einsicht offen.
Mannheim, 9. März 1914.
Der Konkursverwalter:
Theodor Michel.

O.910. Säckingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers und Wirts Adolf Ortklein in Rutz wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußverteilung durch Beschluß Groß. Amtsgerichts Säckingen vom 28. Februar 1914 aufgehoben.
Säckingen, 5. März 1914.
Gerichtsschreiber
Groß. Amtsgerichts.

O.935. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Ludwig Maier in Hochalst ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über ein nicht verwertbares Vermögensstück (Grundstück Gb.-Nr. 628 der Gemarkung Oberwilt zu 1/2 im Miteigentum des Gemeindefiskus) und zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die Festsetzung der Auslagen und der Vergütung der Gläubigerausschussmitglieder bestimmt auf
Freitag, den 3. April 1914, vormittags 9 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Waldshut, Zimmer Nr. 26, 1. Stod.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung
O.943. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Emil Leber in Segeten soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 1196.34 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 37 M. bevorrechtigte Forderungen und 4284.74 Mark nichtbevorrechtigte Forderungen.
Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Waldshut zur Einsicht auf.
Waldshut, 7. März 1914.
Der Konkursverwalter:
S a u g e r, Rechtsanwalt.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Die Besetzung des 1. Feuerchambistritts Offenburg betr.
Der 1. Feuerchambistritt im Amtsbezirk Offenburg, umfassend die Amtsstadt Offenburg, ist neu zu besetzen. Bewerber aus dem Bezirk im Amtsbezirk der Zahl der Baugebietsgemeinden werden aufge-

fordert, ihr Bewerbungsgesuch binnen 14 Tagen unter Vorlegung von Zeugnissen, wozüglich ein solches über die Ablegung der Meisterprüfung, bei uns einzureichen.
Offenburg, 5. März 1914.
Groß. Bezirksamt.

Bekanntmachung.
Raminfegerdienst in Mosbach betr.
Die Raminfegerstelle im Amtsbezirk Mosbach ist in Erledigung gekommen und infolgedessen neu zu besetzen. Bewerber, welche den Bestimmungen des § 3 der Raminfegerordnung entsprechen müssen, sind binnen 3 Wochen beim Bezirksamt Mosbach einzureichen. O.939
Mosbach, 2. März 1914.
Groß. Bezirksamt.

Tiefbautechniker - Stelle.
Beim Stadtbauamt hier ist die Stelle eines auch in Vermessungsarbeiten bewanderten
G.343

Tiefbautechniker
in vertragsmäßigem Dienstverhältnis alsbald zu besetzen.
 Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer persönlichen Verhältnisse, ihres Bildungsganges und unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche hierher schriftlich melden. Bewerber mit abgeschlossener Baugewerksbildung erhalten den Vorzug.
Bruchsal, 6. März 1914.
Der Stadtrat.

Auszahlungsverkäufe des Großh. Forstamts Philippsburg (Baden) am Mittwoch, den 18. März d. J., im „Waldischen Hof“ in Waldhüffel (Bakel) mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J.
O.941

a) früh 9 Uhr im Wege schriftlichen Angebots:
1. aus Dom.-Wald „Untere Kuhhardt“, 161. I 59 bei Kirchlod: 1196 Forstentämme und -Abfälligkeiten mit zusammen 309 Fm. Bau-, Schindeln-, Kisten- und Grubenholz in 6 Lagen. Näheres durch das Losverzeichnis.
2. aus Dom.-Waldungen Kupheimer- und Philippsburger Altrhein und Speyerer Grün: 168 Fm. Weiden, Wild- und Pyramiden-Pappeln, in 6 Lagen. Näheres durch das Losverzeichnis.

Die näheren Bedingungen, wie auch die Anschläge können vom 14. ab beim Forstamt eingesehen werden. Die Einreichung eines Angebots gilt als Anerkennung der Verkaufsbedingungen.
b) früh 9 1/2 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung aus Dom.-Waldungen „Untere Kuhhardt“ u. „Waldgau“:
Forstentämme: Kl. Ia. 24 Stück = 21 Fm.; Ib. 103 St. = 108 Fm.; Kl. IIa. 85 St. = 49 Fm.; Kl. IIb. 107 Stück = 573 Fm.; Kl. III. 1077 Stück = 406 Fm.; 60 Forstentämme IV. Kl. = 13 Fm.; Forstentämme III.-IV. Kl., 35 St. = 10 Fm.; Kl. V. und VI. Kl., 2 Bünden IV. und V. Kl., zusammen 59 Fm. aus Dom.-Wald „Kupheimer Altrhein“: 3 Rutschen IV. Kl. — Losverzeichnis gr. u. fr. durch das Forstamt. O.941

Für das neue Empfangsgebäude im Bahnhof Friedrichsfeld sind die Maurerarbeiten und Zimmerarbeiten in öffentlicher Ausschreibung zu vergeben. Angebotsformulare sind, soweit Vorrat reicht, gegen portofreie Einzahlung von 1.20 M. von uns zu erhalten. Pläne u. Zeichnungen können in unsern Dienststunden während der Dienststunden (8-12, 2 1/2-6 Uhr) eingesehen werden. Termin 16. März, vormittags 11 Uhr.
G.346
Weinheim, 27. Febr. 1914.
Groß. Bad. Bauabteilung.